

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 6

Oktober/November 2019

Jahrgang 111



5 Jahre „Happy Place“

„Megan du Plessis Special Needs Centre“ für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderungsbedarf – Der Anfang war vor 5 Jahren in Shelly Beach (Seite 10)

Sanieren in Chatsworth und Phoenix (Seite 8)

Erweiterungsbau der LTS-Bibliothek eröffnet (Seite 16)

„Bereit zur Verantwortung vor jedermann“ (S. 18)



Editorial	3
Beim Wort genommen	4
Renovieren und Sanieren in Chatsworth und Phoenix	5
Wasser für Mosambik	8
Megan du Plessis Centre – Dank für 5 Jahre Unterstützung	10
Erinnerungen an Missionar Pastor Alfred Prange	12
Missionsdirektor in Brasilien	14
Missionsprojekt Newcastle, Teil 2 – Daten und Fakten zur Gemeinde Bethsaida	15
Bibliothekserweiterung am LTS in Pretoria in Dienst genommen	16
„Bereit zur Verantwortung vor jedermann“	17
Leserbrief	21
Gabenverzeichnis Louis Harms-Konferenz	22
Rev. Steven Braun in Bleckmar Kalender 2019 Termin	24

Wir beten:

- dass die Christen der Partnerkirche in Mosambik weiterhin nachhaltige Hilfe erfahren und selber immer neu zu Zeugen der Liebe Gottes werden.
- dass das Seminar in Pretoria durch die erweiterte Bibliothek noch besser für die Ausbildung von Pastoren für Afrika in Afrika wirken kann.
- dass alle Christen wieder lernen, über ihren Glauben Rechenschaft zu geben und die Hoffnung zu bezeugen, die aus dem Evangelium erwächst.

ISSN 1437-1146 – „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 111 (2019). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)

Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Schriftleitung: P. Martin Benhöfer (mb / nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Gabenverzeichnis); freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzke, Hermannsburg; Korrektorat: Marlies Rother, Berlin
Druck: gemeindebriedruckerei.de; Auflage 5100.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 – BIC: GENODEF1HMN – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis:

S. 1+10f Schnackenberg; S. 4 pixabay; S. 6f Meyer, S. 8f Abel Sifa; S. 13 AfG der SELK; S. 16f Winterle; S. 20 Benhöfer, S. 24 Zieger

Liebe Freunde der Mission,

im Moment scheint es in den Kirchen und der Welt nur ein einziges richtig großes Thema zu geben: Das Klima. Wenn Sie dagegen dieses Missionsblatt durchblättern, werden sie nichts darüber finden. Daher sei dem an dieser Stelle ein wenig abgeholfen.

Dass Menschen in tiefer gelegenen Gegenden der Welt mehr als nasse Füße bekommen, weil aufgrund des Klimawandels der Meeresspiegel steigt, dass die genießbaren Wasservorräte an Land schwinden, die Wüsten wachsen und die Wetterextreme zunehmen, ist kaum hinnehmbar, sofern der Mensch dies mit verschuldet hat und daran etwas ändern kann. Allerdings können viele Wissenschaftler dieses Thema durchaus differenzierter angehen als die öffentlichkeitswirksamen „Greta“-Demos.

Das Bleckmarer Missionshaus hängt schon seit etlichen Jahren am Ökostrom aus Wasserkraft, bezogen von einem kleinen Anbieter, der nicht auch noch Atom- oder Kohlestrom ins Netz schickt. Das nur als Beispiel dafür, dass sich auch die LKM Gedanken macht, wie sie mit den Ressourcen der Welt – den Gaben des Schöpfers – sorgfältig umgeht. Was sonst soll sich ergeben aus dem Auftrag Gottes, die Erde zu bebauen und zu bewahren?

Der *Kernauftrag* der Mission ist das freilich nicht. Dieser hat mehr mit dem „Klima“ zwischen Gott und den Menschen zu tun. Da herrscht ja von Natur aus „dicke Luft“, die erst der Erlöser wegnimmt, weil er am „Karfriday for Future“ für die Sünde der Welt starb. Davon hat Mission zu reden. Wenn sie das tut, setzt das eine interessante Bewegung in Gang, die ein weiser Kopf einmal so beschrieb: Es fällt auf, dass das ganze Neue Testament kein politisches Programm entwickelt. Und es fällt ebenso auf, dass Kirchen, die die sich als politische Akteure verstehen, früher oder später sowohl politisch als auch geistlich belanglos werden. Die Ironie ist nun, dass diejenigen Kirchen, die bei ihrem Missionsauftrag bleiben, die größten politischen Folgen zeitigen: Denn das Evangelium verändert Menschen in ihrem Wesenskern – und als Folge verändert sich die Welt!

Übertragen auf die Klimadebatte heißt das (zugegeben, holzschnittartig): Dem Weltklima ist am besten gedient, wenn möglichst viel Mission getrieben wird. Denn Menschen, die in einem veränderten Klima gegenüber Gott leben, werden mit dessen Schöpfung nicht achtlos umgehen wollen.

Aus dem Bleckmarer Missionshaus grüßt Sie herzlich

Ihr



Pastor Martin Benhöfer

Laufen mit dem Blick nach vorn

*„Beim Wort genommen“ werden in diesem Jahr Abschnitte aus dem Philipperbrief.
Diesmal ein Beitrag von Pastor Martin Benhöfer (Bleckmar/Stadensen)*

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. (Phil. 5,13f)

Wenig schmeichelhaft schreibt Paulus über das, was er für richtig hielt, bevor er Christus kennenlernte, oder besser: bevor er von Christus ergriffen wurde: „Schaden“ und sogar „Dreck“ nennt er die Zeit, in der er die Gemeinde verfolgte. Dabei empfand er diese Aufgabe damals als „Gewinn“.

Nun aber hat er das hinter sich gelassen und schaut nach vorn: auf das, was ihn erwartet, wenn er seinen Lauf vollendet hat, auf den „Siegespreis“, den er aus lauter Gnade empfängt.

Paulus läuft: Einmal ist es der „Lauf“ seines Lebens, aber zugleich läuft Paulus, um das Evangelium in die Welt zu tragen. Der Lebenslauf des Apostels endet irgendwann, vermutlich in Rom. Der Lauf des Evangeliums ist bis heute nicht zu Ende. So weit wird es erst sein, wenn Jesus Christus wiederkommt am Ende aller Tage. So lange ist nach Christi Wort Zeit der Mission – durch Paulus und durch alle anderen, die in seinen Spuren laufen. Mission kann getrost nach vorn blicken, denn zuletzt wartet nicht Schaden und Dreck, sondern die Ewigkeit, der



Siegespreis der himmlischen Berufung. Was „Schaden“ und „Dreck“ ist, was gegen die Gemeinde Christi und das Wort Gottes gerichtet ist, ist nur vorläufig und vergeht zuletzt, wenn Gott den Lauf der Welt beendet.

Renovieren und Sanieren in Chatsworth und Phoenix

Missionar Rainald Meyer berichtet von einem „Hindernislauf“ bei Sanierung und Renovierung in den Gebäuden der Inder-Gemeinden.

Mein bereits verstorbener früherer Gemeindepfarrer und ehemaliger Präses der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), Günther Scharlach, bei dem ich auch mein Vikariat absolvierte, pflegte scherzend die zweite Zeile aus dem sechsten Vers des Gesanges „O dass ich tausend Zungen hätte“ zu zitieren, wenn Probleme auftauchten. Besonders, wenn es brenzlich wurde und ich von ihm einen Rat erwartete, er aber auch ratlos vor dem Problem stand, kamen sehr trocken die Worte aus seinem Mund: „Im Himmel soll es besser werden.“ So oft dachte ich an seine Worte, wenn ich ratlos vor Problemen in meiner Gemeindearbeit stand. Und als Missionar und Gemeindepfarrer gibt es nicht wenig Probleme. Davon könnte jeder wohl Bücher schreiben. Heute möchte ich aber von einem einzigen Problem berichten, das immer wieder auftaucht. Das Problem ist Renovierung und Verbesserung der Gemeinde-Immobilien.

Vor etwa fünf Jahren hat unsere Chatsworth-Gemeinde im Süden Durban beschlossen, eine Küche im hinteren Teil der Kirche einzubauen. Ein Gemeindeglied hat uns einen Fachmann empfohlen, der in ihrem Haus eine wunderbare Küche eingebaut hatte. Dieser Mann gab uns einen Kostenvoran-

schlag von R 18.000,00 (1 Euro = 16 Rand in etwa). Wir haben ihm eine Anzahlung von R 8.000,00 überwiesen, um die Küche einzubauen. Er fing gut an. Als er den Rahmen der Küchenschränke fertig hatte, hörte die Arbeit auf. Nach vielen Anrufen über zwei Jahre hat er endlich eingewilligt, die Küche fertigzustellen mit der Bedingung, ihm weitere R 4.000,00 zu überweisen. Das haben wir gemacht. Er hat etwas weiter gebaut, und dann blieb die Arbeit wieder stehen für ein weiteres Jahr.

Schließlich haben wir einen anderen Fachmann herangezogen, die Arbeit zu erledigen für R 3.000,00. Die von ihm eingebauten Schranktüren und Schubladen landeten mittlerweile beim Aufmachen und Herausziehen frei in den Händen – also Schrottarbeit. Statt „Himmel“ haben wir eher „Hölle“ auch mit diesem zweiten „Fachmann“ erlebt.

Mit einem Kirchenvorsteher habe ich dann den ersten Fachmann persönlich bei seinem Haus besucht. Der hat dann hoch und heilig versprochen, in der nächsten Woche zunächst einmal Kacheln an die Wände zu bringen, wenn wir ihm weitere R 4.000,00 überweisen. Danach würde er die Küchenschränke in Ordnung bringen. Die Kacheln hat er drei Wochen später nach wiederhol-



ten Anrufen angebracht. Aber bis heute, fünf Jahre nach dem Beginn, warten wir auf der Fertigstellung der Küche. Nur bei dem Gedanken an die Küche in Chatsworth habe ich keine andere Wahl als dreimal tief durchzuatmen und Bruder Scharlachs Satz zu zitieren: „Im Himmel soll es besser werden.“ Ich hatte aber niemals gedacht, so lange warten zu müssen. Jetzt hoffe ich, dass die Küche fertig wird, bevor ich August 2020 in den Ruhestand trete.

Das Gute in Chatsworth ist, dass die Gemeinde genügend Einnahmen durch Kollekten und Vermietung der Wohnung neben der Kirche hat, um die Kosten zu decken. In den vergangenen Jahren haben wir zusätzlich auf eigene Kosten neue Fliesen in der

Kirche gelegt, die gesamte Kirche und die Wohnung an der Kirche neu gestrichen und eine neue Küche in die Wohnung einbauen lassen; letzteres natürlich von einem bewährten Fachmann. Der hat im letzten Jahr nur zwei Wochen dafür gebraucht und ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Nun bediene ich nicht nur Chatsworth als Missionar, sondern auch Phoenix im Norden Durban's. Auch dort sind Renovierungen nötig. In den letzten fünf Jahren hat die Gemeinde auf eigene Kosten das Kirchgebäude fast komplett renoviert. Innen und außen wurde gestrichen, Leckstellen am Dach wurden abgedichtet, Fenster wegen der Hitze verdunkelt und morsche Holzfenster mit Aluminium-Fenstern ersetzt. Das

hat viele Tausende Euros gekostet. Alles hat die Gemeinde selbst bezahlt, und ich habe etwas „Himmel“ in dieser Sache erlebt. Es war wirklich ermutigend, wie viel schöner die Kirche aussah, jedes Mal wenn ich dort hin kam, um den Gottesdienst zu feiern. Alles haben Gemeindeglieder organisiert. Ich brauchte nur zu kommen und Gottesdienste zu halten.

Aber dann kam ein Schock. Weil wir Missionare bislang nicht in dem Pfarrhaus auf dem Kirchgrundstück wohnten, wurde es in den vergangenen Jahren an Polizeifrauen vermietet. Diese Mieteinnahmen haben sehr viel zur Instandhaltung des Kirchgrundstückes beigetragen. Aber nach und nach zogen im letzten Jahr die Frauen aus. Als die letzte raus war, hat die Instandhaltungskommission eine Besichtigung des Hauses unternommen – leider nicht schon sehr viel früher – und wir verstanden, warum die Frauen nicht mehr dort wohnen wollten: Nichts war mehr in Ordnung: Die Küchenschränke fielen auseinander, eingebaute Schränke in den Schlafzimmern waren morsch, Teppiche verschimmelt und das Dach musste fast komplett erneuert werden. Das Haus steht jetzt in solch einem Zustand, dass wir überhaupt nicht einmal daran denken können, es weiter zu vermieten. Es muss erst saniert werden. Sehr wahrscheinlich soll mein Nachfolger, der neue Pastor oder Missionar, dort wohnen.

Von den Mieteinnahmen hatte unsere Gemeinde noch genügend Geld übrig, das Dach und die Decke vom Haus zu erneuern und die verrotteten Schränke, Teppiche und alte Fliesen rauszureißen. Aber alle Renovie-



Auch das Pfarrhaus würde gerne wieder wie neu aussehen. Zurzeit sieht es jedoch nach hohem Renovierungsbedarf aus.

rungen bislang haben unsere ganzen finanziellen Reserven verschlungen, sodass wir nicht mehr genügend Geld haben, die Sanierung zum Ende zu bringen. Wir sind jetzt auf Spenden angewiesen, um die weiteren R 160.000,00 (etwa 10.000,00 Euro) für diesen Zweck zu bekommen. Falls sie, liebe Leserin, lieber Leser, sich hieran beteiligen möchten, bitten wir, über die Mission eine Spende an uns zu schicken. Im Voraus sei Ihnen herzlich gedankt.

Spenden können unter dem Stichwort „Pfarrhaus Phoenix“ auf das Konto der LKM überwiesen werden.

„Wasser des Lebens“ für Mosambik

Spendenaktion in Göttingen rettet Leben am Sambesi.



Am 24. Juni 2018 feierten die Martin-Luther-Gemeinde Göttingen und die Christusgemeinde Volkmarshausen ihr Gemeindefest. Angeregt durch die Jahreslosung aus Offenbarung 21,6 „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ spielte Wasser an diesem Tag eine große Rolle, und auch die Spenden und Kollekten sollten einem „Wasser-Projekt“ zugute kommen: dem Bau einer Wasserversorgung auf dem Gelände des lutherischen Schulungszentrums in Tchola in Mosambik. Dort werden derzeit rund 60 Pastoren und Theologiestudenten für die stark wachsende Lutherische Concordia-Kirche in Mosambik ausgebildet. Missionar Dr. Carlos Walter Winterle (Pretoria) und andere Pastoren aus Brasilien und Südafrika

sind dort zeitweise tätig, gefördert unter anderem durch die Lutherischen Kirchenmission. Das Schulungszentrum der Kirche in Mosambik liegt direkt am Sambesi. Wasser wird direkt aus dem Fluss entnommen, was jedoch sehr gefährlich ist: In den vergangenen Jahren wurden dort zahlreiche Menschen beim Wasserholen von Krokodilen und Flusspferden getötet.

Das sollte nun mit Hilfe der Göttinger Aktion rund um das Gemeindefest anders werden! Im Anschluss an den Familiengottesdienst folgte ein Spendenlauf zugunsten des Wasser-Projekts rund um den Göttinger Kiessee. Gemeindeglieder hatten Sponsoren als Unterstützer ihrer Runden gesammelt. Insgesamt wurden 51 Runden und damit ca. 128 km erlaufen. Auch viele außergemeindliche Sponsoren unterstützten die Aktion.

Auch im Nachgang des Gemeindefestes wurde dafür gesammelt und gespendet. So wurden von einer Frau ca. 50 Taschen genäht, Berge von Socken gestrickt und in der Gemeinde, aber auch anderweitig, verkauft, ebenso gespendete selbstgemachte Marmelade und Obst. Gemeindeglieder spendeten zudem ihre Geburtstagsgeschenke, die in Form von Geldspenden erbeten worden waren.

So kam mit gemeinsamer Anstrengung ein Betrag von über 6100,00 Euro zusammen.

Ich denke, es war eine schöne Möglichkeit sowohl unseren Dank für die Quelle des Lebens, aus der wir alle umsonst trinken und erfrischen können, auszudrücken, als auch anderen Menschen nicht nur den Zugang zu dieser Quelle, sondern auch Zugang zum Wasser zu ermöglichen, das in diesem Fall tatsächlich helfen mag, Leben zu retten.

(nach Pastor Michael Hüstebeck, Göttingen)

Am 5. September 2019 schreibt Missionar Winterle an Pastor Hüstebeck, dass die Arbeiten am Wasserprojekt endlich beendet werden konnten:

„Endlich mal!!! Das Wasserprojekt ist abgeschlossen! Herr Abel Sifa schrieb mir, dass der Bauunternehmer sein Haus durch den Zyklon Idai verloren hat und er auch mehreren Mitgliedern seiner Familie helfen musste. Deshalb konnte er die Arbeiten nicht früher als geplant abschließen.

Überbringen Sie unseren großen Dank an Ihre Gemeinde für die Unterstützung dieses Wasserprojekts!“

Abel Sifa aus Mosambik schrieb: „Vom Projekt zur Erneuerung der Wasserversorgung



Ein kräftiger Motor pumpt das Wasser aus dem Fluss.

im lutherischen theologischen Ausbildungszentrum (Pousada luterana) wird auch der Ortsteil „Três de Fevereiro“ des Dorfes Tchola profitieren. Die Ausführung der Arbeiten hatte Ende Februar dieses Jahres begonnen. Wegen der verheerenden und katastrophalen Tragödie, die sich im Zentrum unseres Landes, vor allem in unserer Provinz (Zyklon Idai), ereignet hat, hat sich die Fertigstellung der Arbeiten verzögert, ebenso auch, weil ein Teil der Kanalisierung von Unbekannten durch Vandalismus zerstört worden war.

Nun warten wir darauf, dass von der Regierung der Provinz der Termin für eine offizielle Einweihung festgelegt wird, obwohl man überall im Land mit dem Wahlkampf beschäftigt ist, was noch bis zur Wahl anhalten wird.

Die beigefügten Fotos zeigen die Dankbarkeit der Menschen in der Nachbarschaft. Das Wasser wird mit einer Motorpumpe aus dem Sambesi in einen Tank gefördert und von dort zu zwei Wasserhähnen im Ausbildungszentrum und im Dorf geleitet. Nun werden die Angriffe von Krokodilen auf Menschen, die Wasser holen, in diesem Gebiet nur noch eine historische Erinnerung sein! – Gott über alles!“



**MEGAN
DU PLESSIS
SPECIAL NEEDS
CENTRE**

Unsere Glaubensreise ...

Wie wunderbar ist es, auf einem Bauernhof zu leben. Wie wunderbar ist es, an der Südküste zu leben, wo das Wetter im Winter so mild ist, dass wir spazieren gehen und picknicken können, Bananen pflücken, wenn wir Hunger haben, einen Drachen fliegen lassen, wenn es windig ist, und wenn wir alle schwimmen könnten, im See schwimmen, wenn es zu heiß wird. Es klingt, als wären wir im Urlaub ... eigentlich arbeiten wir alle fleißig, lernen, was unsere Fähigkeiten erlauben, und haben Spaß dabei! Vielen Dank, Avril vom National Sea Rescue Institute, für den wichtigen und informativen Vortrag über die Sicherheit in und am Wasser...so viele unserer Kinder und Mitarbeiter können nicht schwimmen. Dieses ist ein großes Problem!



Rundschreiben – Ausgabe Nr. 15




Wir trennen jetzt auch Müll!

Unsere Senior Section (die Jugendlichen) hat ein sehr volles Programm: Sie sind damit beschäftigt tolle Sachen aus Zement für unseren schönen Garten herzustellen, freitags Brot für Bestellungen zu backen und Ausflüge in ihre Umgebung zu unternehmen. Jeden Mittwoch gehen sie zu „Mac Banana“ und „arbeiten“ dort. Sie haben die Schmetterlingskuppel ausgefegt, den gesamten Spielbereich geharkt, sie werden in der Gärtnerei arbeiten und überall, wo Hilfe von 5 jungen Erwachsenen benötigt wird, die bereit sind, fast alles für einen Milchshake-Gutschein zu tun. (Ein Foto von der Gruppe sehen Sie auf der Titelseite des Missionsblatts.)
VIELEN DANK AN DAS MANAGEMENT VON MAC BANANA FÜR DIESE WUNDERBARE GELEGENHEIT!

5 Jahre – Danke!

Ein ganz herzliches **DANKESCHÖN** an alle Spender! Ein großer Dank geht auch an die Marianne-und-Rudolf-Haver-Stiftung für Ihre großzügige Spende! Vielen, vielen Dank!! Bitte beten Sie weiterhin für uns und erzählen Sie Freunden und Verwandten von unserem Projekt. Nur durch Ihre Unterstützung können wir unsere Arbeit so machen, dass den Kindern und ihren Familien gut geholfen wird.

Ein ganz großes Dankeschön für 5 Jahre Unterstützung unserer Arbeit sagen wir auf der folgenden Seite. 



Shelford Farm
Bushy Vales, Marina Beach P.O.Box
1034, Margate, 4275 Email:
mdpnc@gmail.com
Tel.: 0027 84 5492001
NPC2018/024001/08
FACEBOOK: Megan du Plessis Special Needs Centre
WEBSEITE: www.mdpnc.wordpress.com

KONTODATEN
IN DEUTSCHLAND
Lutherische Kirchenmission
IBAN:
DE09 2579 1635 0100 4239 00
BIC: GENODEF1HMN
Referenz: Thuthukani/Megan du Plessis

Danke!

Vor 5 Jahren wurden die Türen der Thuthukani Preschool geöffnet. 5 Jahre Sonderpädagogik, 5 Jahre Happy Place, 5 Jahre Freude und Lachen, 5 Jahre Tränen und Anspannung, 5 Jahre Lernen und Lehren, 5 Jahre, für die wir alle wirklich dankbar sind! Angefangen hat alles in unserem Zuhause in Shelly Beach – bis der Platz zu knapp wurde. Vor etwas mehr als einem Jahr sind wir in unser neues Zuhause, auf Shelford Farm, gezogen. Wir haben unseren Namen in „Megan du Plessis Special Needs Centre“ geändert, und unsere Arbeit geht weiter. Wir danken unserem Dreieinigigen Gott für SEINE Treue, Geduld, Barmherzigkeit und Güte. ER hat all dies geschehen lassen, und ER wird es uns ermöglichen, weiterzumachen!

„Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut und noch jetzund getan.“

Wir danken GOTT und allen Familien unserer Kinder, unseren Mitarbeitern, unserem Managementteam, allen Unterstützern, Freunden und Familien!

VIELEN DANK FÜR ALLE GEBETE! VIELEN DANK FÜR ALLES HER-DENKEN! VIELEN DANK FÜR IHRE SPENDEN! VIELEN DANK FÜR IHRE BESUCHE! VIELEN DANK FÜR IHRE FREUNDLICHEN WORTE! VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG! VIELEN DANK FÜR ALLES!!!

Ihre Magdalene Schnackenberg



Ausflug ans Meer



Andacht für die Kleinen



Die Senior Section in Aktion mit Zement und guter Laune (oben) und mit Lebensmitteln und guter Laune:



Alfred Prange – Postschaffner, Missionar, Pastor und Freund

Ein persönlicher Rückblick auf gemeinsame Zeit. Von Pastor Peter Rehr (Soltau).

Am 5. September 2019 verstarb plötzlich und völlig unerwartet der frühere LKM-Missionar Pastor Alfred Prange. Er war mit dem Fahrrad in der Umgebung von Tarmstedt, seinem Wohnort, unterwegs und ist offenbar infolge eines Herzversagens gestürzt und noch am Unfallort gestorben. Pastor Peter Rehr, der zusammen mit Alfred Prange die Ausbildung zum Missionar machte und auch gleichzeitig mit ihm im südlichen Afrika im Dienst der Mission war, erinnert sich:

Vor 43 Jahren habe ich zusammen mit Alfred Prange und vier weiteren Kommilitonen im letzten Ausbildungskurs des Missions-Seminars in Bleckmar das Theologie-Studium begonnen. Stationen dieses Studiums führten uns nach Oberursel, Heidelberg und Hamburg. Zu zweit haben wir siebeneinhalb Jahre später das 1. theologische Examen wieder in Bleckmar abgelegt. Was wie ein ganz normaler Ausbildungsverlauf aussieht, war indes für Alfred Prange eine Energieleistung sondergleichen.

Er hatte nach dem Besuch der Volksschule eine Ausbildung zum Postschaffner absolviert und war dann Beamter im einfachen Dienst. Mit 20 Jahren entschied er sich, am Missions-Seminar das Theologiestudium zu beginnen. Was es heißt, drei alte Spra-



Alfred Prange
1956 – 2019

chen erlernen zu müssen, wenn man vorher überhaupt keinen Kontakt zu einer Fremdsprache hatte, kann wohl niemand so recht ermessen. Alfred Prange kompensierte das Defizit an schulischer Vorbildung von Beginn an mit unvergleichlichem Fleiß. Er hat gebüffelt und gepaukt, war fokussiert auf sein Ziel. Statt Briefpost in Deutschland zuzustellen, wollte er die Post der frohen Botschaft zustellen. Dieser Fokus blieb bis zu seinem unzeitigen Tod immer treibende Kraft.

1984 wurde Alfred Prange nach bestandener Examen in den missionarischen Dienst in Südafrika ausgesandt. Zusammen mit seiner Frau Elisabeth sollte er im Bereich der Zulu-sprachigen Gemeinden der Lutherischen Kirche im südlichen Afrika (LuKISA) arbeiten. Wieder hieß es, sich der Herausforderung des Sprachstudiums zu stellen. Und wieder hat er es geschafft – Stichwort, „Fleiß und Fokus“! Er bestand seine Sprach-

prüfung und sein². theologisches Examen und wurde anschließend am 30. November 1986 ordiniert.

Seine erste Station war in der Nähe von Piet Retief in einigen kleinen Gemeinden, bevor er mit seiner Frau ins Homeland kaNgwane nach Mpuluzi zog und dort einen umfänglichen Pfarrbezirk mit fünf Gemeinden begleitete. Er wollte nie Chef sein. Sein Blick war auf die Menschen ausgerichtet. Zusammen mit ihnen hat er im Team Gemeindeaufbauarbeit geleistet. Er hielt sich nie für unersetzbar. „Die Aufgabe des Missionars ist es, sich selbst überflüssig zu machen.“ So hatten wir es bei Missionsdirektor Friedrich-Wilhelm Hopf in Bleckmar gelernt. So haben Pranges es gelebt. Sie kamen schließlich nach Nhlangano im Swaziland, ihrer letzten Station im südlichen Afrika. Dort haben sie ihren Sohn, Nkosinaye, als kleines Kind adoptiert.

Ende 1999 kehrten Pranges zurück nach Deutschland. Als Pfarrer arbeitete Alfred Prange fünf Jahre in Bleckmar, neun Jahre in Gistenbeck und fünf Jahre in Gemünden im Westerwald. Sein Fleiß und sein Fokus blieben ihm erhalten. Neben seinem Dienst in den Gemeinden engagierte er sich in der Notfall-Seelsorge. In der Arbeit des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) leitete er über einige Jahre verschiedene Kurse. Menschen von der Gemeindebasis zuzurüsten, im Gemeindeaufbau verantwortlich mitzuarbeiten, das passte zu seinem Amtsverständnis. Auch in kirchenleitenden Gremien hat er sich auf der Ebene der Kirchenbezirke als Mitarbeiter in verschiedenen Bezirks-Beiräten eingesetzt.

Zum Schluss in Gemünden galt sein Einsatz neben dem Gemeindedienst der Planung und Durchführung der laufenden Struktur-reformen. Das führte dazu, dass der Kirchenbezirk Niedersachsen-West ihn im vergangenen Jahr in einen besonderen Dienst berief. Er nahm die Berufung an und wollte in den drei letzten Jahren seiner Dienstzeit als „Kirchenbezirks-Pfarrer“ ohne feste Gemeinde hier im Norden dazu helfen, dass der Struktur-Prozess im Kirchenbezirk erfolgreich zum Ziel geführt wird.

Im April dieses Jahres zog Familie Prange nach Tarmstedt um. Dort wollten sie später auch ihren Ruhestand erleben. Ab Mai war Alfred Prange im Dienst als Kirchenbezirks-Pfarrer. Der Mut, sich solchen Aufgaben zu stellen, hat ihn ausgezeichnet. Neue Herausforderungen ging er immer hoch motiviert an.

Er hat zuallererst geholfen, die prekäre Vakanz-Situation im Bezirk zu entspannen. Außerdem hat er den Auftrag des Bezirksbeirates gern angenommen, die Begleitung der Gemeinden im Strukturprozess zu übernehmen. In den unterschiedlichen Regionen hat er Gesprächsrunden initiiert, vorbereitet und moderiert. Mit den Menschen der Gemeinden im Gespräch zu sein, war seine Art der Arbeit. Dafür bekam er von allen Seiten sehr positive Rückmeldungen.

Nun wurde er durch seinen plötzlichen Tod aus diesem Dienst gerissen. Mancher mag mit unserem Gott hadern, dass es so gekommen ist. Ich bin überzeugt, dass seine Spuren bleiben. Seine Arbeitsweise, Menschenzugewandt den Dienst in der Kirche zu gestalten, bleibt nachhaltig prägend.

Der Postschaffner, der Menschen ihre Post zugestellt hatte, war als Missionar und Pastor weiterhin den Menschen zugewandt. Als Seelsorger und Begleiter hat er weiter Post zugestellt. Er wusste sich gesandt, Gottes Post der Liebe den Menschen zu bringen.

Alfred Prange wird vielen Menschen, die ihn kennengelernt und gekannt haben, als Freund, Seelsorger und Ermöglicher im Gedächtnis bleiben. Eine große Gottesdienstgemeinde hat ihn am 17. September in Tarmstedt zur letzten Ruhe begleitet. Sein Lebenslauf im Trauergottesdienst schloss mit den Worten: „Alfred Prange wurde auf dieser Erde 63 Jahre, 1 Monat und 1 Tag alt. Doch in Christus, der für ihn gestorben und auferstanden ist, währt sein Leben in Ewigkeit.“

„Hamba kahle, mFo – sizobonana!“ (*Übersetzung: „Mach's gut, Bruder, wir werden uns wiedersehen!“*)

Peter Rehr

Missionsdirektor: Brasilienreise

Besuch bei LKM-Mitarbeiterin und Projekten in Partnerkirche

Vom 1. bis 15. Oktober wird Missionsdirektor Zieger in Brasilien sein. Er folgt damit einer Einladung von Andrea Riemann, die dort im missionarisch-diakonischen Dienst der LKM arbeitet, sowie der dortigen Partnerkirche (Evangelisch-Lutherische Kirche Brasiliens / IELB), in deren Projekten Andrea Riemann tätig ist. Nach der Ankunft in Porto Alegre werden Canoas, São Leopoldo, Moreira, Santo Ângelo, Imperatriz und Rio de Janeiro die weiteren Stationen der Reise sein.

Begleitet von Andrea Riemann wird der Missionsdirektor zunächst das Kinder- und Altenheim Moreira besuchen, wo unter anderem ein Gespräch mit dessen Leiter Pastor Tealmo Percheron stattfinden wird. Mit den Jugendlichen an der dortigen Schule wird der Missionsdirektor einen Workshop zum Thema „Selbstvertrauen“ durchführen. Weiter geht es dann nach Santo Angelo, wo ein Besuch der Martin-Luther-Schule vorgesehen ist. In Sao Paulo folgt am nächsten Tag eine Begegnung mit dem für Mission zuständigen Mitglied der IELB-Kirchenleitung, Pastor Airton. Danach geht es nach Imperatriz, wo Andrea Riemann einen Kinderbibeltag ausrichtet. Vor der Rückreise steht zuletzt ein Besuch beim früheren LKM-Brasilienmissionar Hermann Auel in Rio de Janeiro auf dem Plan.

Missionsprojekt Newcastle – Daten und Fakten

Von Missionar Thomas Beneke fürs Missionsblatt zusammengestellt – Teil 2

Im letzten Missionsblatt stellte Missionar Thomas Beneke die Gemeinde Newcastle und das Projekt „St. Martin’s Children’s Village“ vor. Hier folgt die Fortsetzung mit den Daten und Fakten zur Ev.-Luth. Gemeinde Bethsaida, die ebenfalls von Missionar Beneke betreut wird.

Wer? Bethsaida Evangelisch Lutherische Gemeinde (ca. 70 Glieder), Mission Lutherscher Kirchen, Evangelisch Lutherische Gemeinde Newcastle.

Warum? In 2015 erreichte uns über die Mission of Lutheran Churches (MLC) die Bitte um Unterstützung von einer Gemeinde, wo die Glieder hauptsächlich Flüchtlinge aus der Demokratischen Republik Kongo waren. Bei dem ersten Besuch fragten wir (der Kirchenvorstand aus Newcastle und ich), was sie von uns wollten. Sie baten uns sie im christlichen Glauben zu unterrichten. Durch diese und andere Unterstützung ist inzwischen eine Partnerschaft im Evangelium entstanden.

Was? Einmal im Monate besuche ich (meistens an einem Mittwoch bis spät abends) die Gemeinde im von Newcastle aus 2,5 Stunden mit dem Auto entfernt gelegenen kleinen Dorf Harrismith, an der N3 Autobahn. Es wird besucht, gegessen, ausgetauscht, unterrichtet und Gottesdienst gefeiert. Sie haben inzwischen den Wunsch ausgedrückt Teil einer Lutherischen Kirche

zu werden. Deshalb konzentriert sich der Unterricht zzt. auf die Sakramente und das pastorale Amt. Einer der Gemeindeglieder – Pierre Shukuru – studiert seit 2,5 Jahren am LTS in Pretoria. Zu den bleibenden Herausforderung der Gemeinde gehört der Zugang zu einem angemessenen Gottesdienstraum. Zwei Jahre lang konnten sie die Halle der Methodistenkirche für eine kleine Miete benutzen. Da diese jedoch wegen eines schlechten Fundaments baufällig geworden ist, sind wir aktuell auf Immobiliensuche. Gerade waren Kirchenvorsteher Lutz Böhmer und ich in Harrismith, um mit Vertretern anderer Kirchen, aber auch Schulen und Vorschulen und Maklern über einen möglichen Gottesdienstraum zu sprechen.

Wohin? Im Arbeitsbereich der MLC sind zzt. drei mit einander verbundene Gemeinden – Durban mit Pastor Chomachoma, Escourt mit Pastor Ruguduka und Harrismith mit Pastor Katanga –, die den Anschluss an eine Lutherische Kirche suchen. Wir sind mit ihnen und mit den Partnerkirchen der MLC, - der LCSA und FELSISA – über den besten Weg nach vorne im Gespräch. Eine andere Frage, die sich gerade ergibt, ist wie, wo und von wem die „kongolesischen“ Studenten, die ihr Studium am LTS in der nächsten Zeit abschließen, eingesetzt werden. Für beide dieser Prozesse bitten wir um Eure Fürbitte!

Bibliothekserweiterung am LTS eingeweiht

Großer Raumgewinn für theologische Ausbildung



Schlüsselübergabe vor der Eingangstür. Anschließend wurde der Bau unter Gottes Wort und Gebet durch Rektor Missionar Carlos Walter Winterle (Mitte) in Gebrauch genommen und die Tür geöffnet.

Als das letzte Missionsblatt erschien, waren die Bauarbeiten im vollen Gange (siehe den damaligen Bericht). Inzwischen ist der Bau vollendet! Für Lehrende und Lernende am Seminar war es ein großer Freudentag, als endlich der Erweiterungsbau der Bibliothek eröffnet und in Betrieb genommen werden konnte. Im Namen der LKM, der SELK und des Diasporawerkes sprach Professor em. Dr. Werner Klän ein Grußwort, aus dem wir hier Auszüge wiedergeben:

Es ist mir eine Freude und ein Privileg, Ihnen Grüße aus dem hohen Norden, aus Deutschland, anlässlich der Einweihung der erweiterten und renovierten und somit neuen Bibliothek des Lutherischen Theologischen Seminars in Tshwane zu überbringen. ... Deshalb wünsche ich dieser ehrwürdigen akademischen Institution Gottes reichsten Segen, da die neue Einrichtung zum Studium von Gottes Wort und den wichtigen Werken der Exegese, Geschichte, Systematik und praktischen

Theologie, die sich um das „Buch der Bücher“ – die Heiligen Schriften – drehen, eröffnet wird.

„Des Büchermachens ist kein Ende“, lesen wir im Buch des Predigers (12,12). Auf den ersten Blick klingt das eher nach einem verzweifelten Seufzer. Als ob der Prediger sich über die Vielzahl der Veröffentlichungen beschwerte, die er erscheinen sah. ... Aber ... der Prediger selbst hat ein Buch geschrieben. Und wenn wir uns die Bibel gründlich ansehen, werden wir feststellen, dass dieses „Buch der Bücher“ tatsächlich eine Bibliothek ist, die eine ganze Sammlung verschiedener Bücher enthält, die von verschiedenen Autoren zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten geschrieben wurden. Dennoch wissen wir, dass es nur einen wahren Autoren gibt, nämlich den Heiligen Geist.

Es lohnt sich daher, dieses „Buch der Bücher“ von Anfang an gründlich und gewissenhaft zu studieren. Und um dies zu tun, ist es wichtig und wertvoll, aus anderen Büchern zu lernen, die sicherlich nicht auf der gleichen theologischen Ebene liegen wie das Wort Gottes in der Schrift. Aber diese Bücher können uns helfen, die Hintergründe, Details, Zusammenhänge und die Geschichte der biblischen Schriften besser zu verstehen. Und sie können uns lehren, wie die Bibel im Laufe der Kirchengeschichte verstanden wurde, und darüber informieren, wie die in der Bibel festgelegte göttliche Wahrheit in der Lehre der Kirche zusammengefasst werden kann.

Nach meiner Erfahrung, die ich seit zwölf Jahren im Seminar habe, erfüllen die Stu-



Prof. Klän (rechts) mit LLTS-Rektor Winterle

denten, die ich das Privileg hatte zu lehren, die sich mit den Büchern in der Bibliothek gründlich, gewissenhaft und mit großem Einsatz ihres Herzens und Verstandes beschäftigten, jetzt, da sie in ihren Heimatgemeinden in ganz Afrika arbeiten, eine herausragende Aufgabe, indem sie als Pastoren, Lehrer, Leiter und Missionare tätig sind. Und das tun sie, weil sie hier ... unterrichtet wurden und eine solide konfessionelle lutherische Theologie gelernt haben. Bischof Voigt, der mich vor zwölf Jahren ermutigt hat, hier einen Lehrauftrag anzunehmen, weiß ... nur zu gut um die entscheidende Bedeutung einer gründlichen theologischen Ausbildung für die Unterstützung und Weiterentwicklung der konfessionellen lutherischen Kirchen in Afrika, damit unser Zeugnis in Afrika und auf Weltenebene gestärkt wird.

Möge Gott dieses Seminar und all jene, die die neue Bibliothek nutzen, weiterhin segnen. (aus dem Englischen übersetzt)

„Bereit zur Verantwortung vor jedermann“

Missionar Thomas Beneke (Newcastle/Südafrika) berichtet von einem Seminar für Apologetik in Straßburg

Warum hoffen wir? Vielleicht hoffen wir, weil wir gern einen positiven Blick aufs Leben haben. Vielleicht hoffen wir, weil wir Angst vor der Alternative haben – der Hoffnungslosigkeit. Oder wir hoffen einfach, weil die Bibel es uns sagt. Wie wir diese Frage beantworten *Warum hoffen wir?*, das sagt viel über unseren Glauben aus. Der Apostel Petrus fordert die Gemeinden in Kleinasien und auch uns heute auf, allezeit bereit zu sein zur Verantwortung vor jedermann, der von uns Rechenschaft (Griechisch *apologia*) fordert über die Hoffnung, die in uns ist, und das mit Sanftmut und Ehrfurcht (1. Petrus 3,15f.).

Im Juli dieses Jahres hatte ich dank der Großzügigkeit eines US-amerikanischen Sponsors und der Vermittlung eines Studienfreundes die Gelegenheit, an der „Apologetik-Akademie 2019“ teilzunehmen. Diese Veranstaltung findet jährlich im europäischen Sommer in Räumen der Universität Straßburg statt (weitere Informationen unter: www.apologeticsacademy.eu). Ziel der zweiwöchigen Sitzung ist es, die 20 Teilnehmer aus aller Welt in die Lage zu versetzen, den historischen biblischen Glauben in einem zunehmend säkularen Zeitalter zu verteidigen, das keine solide Grundlage für Menschenrechte bietet.

Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Bereichen: Wissenschaftler, Lehrer, Pasto-

ren, Juristen usw. waren dabei. Die Akademie ist durch die Concordia University Wisconsin akkreditiert und die zu erreichenden Abschlüsse reichen vom Zertifikat bis zum „Master in Apologetik“. Die Lehrer haben einen juristischen und wissenschaftlichen Hintergrund und sind selbst zum historischen, biblischen Glauben gekommen, indem sie den Beweisen dafür nachgegangen sind: *John Warwick Montgomery* ist unter anderem Theologe und Rechtsanwalt am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg. *Craig Parton* ist ein Prozessanwalt aus Santa Barbara in Kalifornien. *Gerard Pech* ist ein französischer Forschungswissenschaftler und Projektleiter, unter anderem bei der französischen Weltraumagentur (CNES). *John Feinberg* ist ein Theologe aus Illinois, der sich auf die Frage nach „Gott, dem Bösen und dem Leiden“ spezialisiert hat. *Willy Humbert* ist Biologe an der Universität Straßburg.

Die apologetischen Ansätze jedes Lehrers sind von den rechtlichen und wissenschaftlichen Instrumenten ihres jeweiligen Fachgebietes geprägt. Diese Vorgehensweisen sind möglich, weil Gott in seinem Wort (der Bibel) und in Jesus Christus, seinem Sohn (dem fleischgewordenen Wort), in die Natur- und Menschengeschichte eingetreten ist und Spuren hinterlassen hat, die wir wiederum mit unseren rechtlichen, histo-

rischen und wissenschaftlichen Methoden studieren und auswerten können. Der historische und überprüfbare Charakter der zentralen christlichen Glaubenssätze unterscheidet sie von anderen Religionen, die in der Regel auf der Prämisse beruhen, dass Menschen versuchen, zu einer mehr göttlichen, spirituellen, „ätherischen“ Ebene aufzusteigen, und nicht umgekehrt, dass Gott herabsteigt.

Die Ansprüche der christlichen Hoffnung basieren auf dem Tod und der Auferstehung des Sohnes Gottes, Jesus Christus. Der Apostel Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Korinther, dass der Glaube vergeblich ist, wenn Christus nicht auferstanden ist (1. Korinther 15,17). Die Auferstehung Christi ist der Stempel der Echtheit, den Gott den früheren Behauptungen Christi verpasst: dass Er der Sohn Gottes ist, der in diese Welt kam, um sie vor dem zerstörerischen Einfluss von Sünde, Tod und Teufel zu retten. Wir haben durch das treue Zeugnis der Zeitgenossen Jesu und ihrer Gefährten von diesen Aussagen Christi erfahren (Matthäus, der Steuereintreiber, Markus, ein enger Gefährte von Petrus, Lukas, der Arzt, ein enger Gefährte von Paulus, und Johannes, der Jünger unseres Herrn). Ihr Zeugnis hat uns über Quelldokumente (die Evangelien) erreicht, die sogar so lautstarke Gegner des historisch-christlichen Glaubens wie der amerikanische Theologe *Bart Ehrmann* als „die ältesten und besten Quellen, die wir haben, um über das Leben Jesu Bescheid zu wissen“ anerkennen. Die Evidenzgrundlage, die wir für das Leben Christi haben, ist derjenigen, die wir für andere Gestalten

in der antiken Geschichte haben, bei Weitem überlegen.

Ich teile zwei Beispiele einer evidenzbasierten Apologetik, die mir in Erinnerung geblieben sind, mit Ihnen: Manchmal wird behauptet, die Auferstehung sei ein betrügerischer Versuch seitens der Jünger und der frühen Kirche gewesen, den peinlichen Tod Jesu zu vertuschen. Unsere Erfahrung zeigt, dass Menschen, die Betrug begehen, dies aus finanziellen Gründen tun, oder um sich das Leben auf irgend eine Weise zu erleichtern – kurz gesagt: aus Gier. Aber wenn wir die frühe Kirche und die Erfahrungen der Jünger ehrlich betrachten, sehen wir, dass dies überhaupt nicht der Fall war. Keiner von ihnen wurde durch das Zeugnis des Evangeliums reich, und ihr Leben wurde definitiv nicht einfacher. Ihre Probleme wurden durch ihr Zeugnis vervielfacht. Alle Apostel – außer Johannes – wurden deswegen getötet.

Eine andere Beobachtung, die für die Tatsache der Auferstehung Jesu spricht, ist, dass es sich bei den ersten Zeugen um Frauen handelte. Im alten jüdischen Recht (wie auch heute in mancher arabischen Gesetzgebung) wog das Zeugnis einer Frau – wenn überhaupt – nur halb so schwer wie das eines Mannes. Wenn die alte Kirche die Details der Auferstehung erfunden hätte, wäre es sehr dumm von ihr gewesen, Frauen zu den ersten Zeugen zu machen. Es ist daher viel wahrscheinlicher, dass die Evangelisten lediglich daran interessiert waren, die Ereignisse zu bezeugen, die sie oder ihre engen Mitarbeiter erlebten.

Es gibt auch negative Beispiele für christliche Apologetik. In den letzten 200 Jahren haben sich viele Theologen und Bibelforscher für den Jesus der Bibel geschämt – für seine Auferstehung, seine Wunder, seine Annahme des Gesetzes und der Propheten als unfehlbares Wort Gottes usw. Sie versuchen daher, zu einem „historischen“ Jesus zu gelangen. Einem Jesus, den sie hinter dem Text der Bibel suchen. Aber wegen des Mangels an Beweisen und Quellenmaterial sieht ihr „Jesus“ meistens wie ein „Jesus“ aus, den sie und der „Zeitgeist“, den sie bewohnen, sich wünschen. Sicherlich ein netter und komfortabler „maßgeschneiderter Jesus“, aber kein besonders historischer oder wissenschaftlicher. Zu diesem Zweck wurden schon unzählige Bücher geschrieben und Bäume geopfert, was meiner Meinung nach oft in eine diabolischen Zeitverschwendung ausartet.

Eine weitere mögliche Falle, die wir bei der Verteidigung des Glaubens vermeiden sollten, ist, dass wir sie in erster Linie auf persönliche Erfahrungen stützen. Hier einige Beispiele: „Das Christentum ist wahr, weil es für mich funktioniert („jobbt“ – wie wir in Südafrika sagen). Es hat mir geholfen, eine Zeit der Trauer in meinem Leben zu überstehen. Es hat mir geholfen, gegen Sucht zu kämpfen. Es hilft mir, ein besserer Mensch zu sein. Es umgibt mich mit einer Gemeinschaft, die mich unterstützt.“ – Obwohl all diese Dinge gut und ein Geschenk Gottes sind, bilden sie keine solide apologetische Grundlage. Erstens können sie auch von Menschen erfahren werden, die einer anderen Religion angehören – oder

einem „sozialen Club“ – einer Fußball- / Kampfkunst-Bruderschaft. Zweitens sind sie offen für den Einwand „Gut für *dich*. Es hat vielleicht für *dich* funktioniert, aber es geht mich nichts an“. Der Anspruch Christi ist universell und sollte als solcher behandelt werden.

Die Aufgabe der „evidenziellen Apologetik“ besteht daher darin, die Instrumente der rechtlichen, wissenschaftlichen und historischen Methoden zu nutzen, um den Weg von unserem Empfangen des Evangeliums bis zu seinem historischen Ursprung offen, ehrlich und überprüfbar nachzuweisen und so die Hoffnung zu teilen, mit der wir durch seine Entdeckung beschenkt wurden – dies passt deshalb sehr gut zu meiner Aufgabe als Missionar. Oder besser gesagt in den Worten des heiligen Johannes: *Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben* (1. Johannes 1,1f.) Oder Petrus: *Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen* (2. Petrus 1,16).



**Thomas Beneke ist
Südafrikaner und seit 2015
Missionar in Newcastle.**

Zum Artikel „Lutheraner in der Schweiz wie aus dem Nichts“ im Missionsblatt 4/2019 erreichte uns folgende Zuschrift:

Man konnte den Eindruck gewinnen, dass es bisher keine Lutheraner in der Schweiz gegeben hätte und die Trinitätsgemeinde die einzige sei. Das ist nicht zutreffend.

Es ist davon auszugehen, dass seit der Reformation Lutheraner in der Schweiz gelebt haben. Die älteste lutherische Gemeinde wurde 1707 in Genf gegründet und existiert seitdem ununterbrochen. Ihre Gründer waren deutsche Kaufleute aus Lyon, die aufgrund der Verfolgung der Protestanten Frankreich verlassen mussten. Sie fanden in Genf Aufnahme und bauten dort vor gut 250 Jahren am Fuße der reformierten Kathedrale eine lutherische Kirche mit Gemeindehaus, das bis heute benutzt wird.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts gab es lutherische Gruppen von Einwanderern an verschiedenen Orten. 1891 wurde die Gemeinde Zürich, 1893 die Gemeinde Basel gegründet. Sie gehörten zur Lutherischen Kirche in Preußen (Altlutheraner). Das Oberkonsistorium aus Breslau entsandte jeweils den Pfarrer, der in Zürich wohnte und die Gemeinden in Basel, Frauenfeld, St. Gallen, Lörrach (D) und Zürich betreute. Diese Verbindung bestand bis 1948. Seitdem sind die Gemeinden selbstständig. Nur die deutschsprachige Gemeinde Genf ist eine EKD-Auslandsgemeinde. Die Lutherische Kirche in Preußen ist eine der Kirchen, die sich später in der SELK zusammengefunden haben.

Nach dem II. Weltkrieg wurden die Gemeinden Bern und Vaduz (Fürstentum Liechtenstein) sowie die englischsprachige Gemeinde Genf offiziell gegründet. Auch sie hatten je eigene

Vorgeschichten, die z.T. bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen.

Diese sechs Gemeinden sind Mitglieder des Bundes Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein (BELK), der 1967 gegründet wurde. Gastmitglieder sind die dänische und die finnische Kirche in der Schweiz sowie die schwedische Kirche Zürich-Basel. Zu weiteren lutherischen Kirchen in der Schweiz, z.B. der norwegischen, bestehen gute Kontakte. Der BELK hat vielleicht zehn- bis fünfzehntausend Mitglieder. Die genaue Zahl kann nicht genannt werden, da die skandinavischen Kirchen keine Mitgliederlisten führen.

Es werden an achtzehn verschiedenen Orten in sieben Sprachen lutherische Gottesdienste gefeiert. Aufgabe des BELK ist es, die Verbindung unter den Gemeinden zu stärken, z.B. durch Kirchentage oder Lektorenseminare, und die lutherische Kirche nach außen zu vertreten. Das Hilfswerk des BELK ist der Martin-Luther-Bund, der lutherische Diasporagemeinden in Europa oder Südamerika unterstützt.

Der BELK ist auf nationaler Ebene Mitglied in der Schweizerischen Bibelgesellschaft und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz und auf internationaler Ebene Mitglied in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa sowie im Lutherischen Weltbund.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.luther-schweiz.org. Wenn Sie einmal in der Schweiz sein sollten, sind Sie in unseren Gottesdiensten herzlich willkommen.

***Pfarrer Jörg Winkelströter,**
Präsident des BELK*

Gabenverzeichnis Juli / August 2019

Einzelgaben sind, wo möglich und sinnvoll, Gemeinden der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Bad Schwartau 560,00; Gistenbeck 1.399,00; Hamburg (Zionsgemeinde) 1.302,90; Hamburg (Dreieinigkei) 1.761,12 ; Hohenwestedt 1.400,00; Hörpel 270,22; Kiel 2.960,00; Klein Süstedt 144,00; Lüneburg 92,00; Molzen 661,12; Nateln 62,00; Nestau 92,00; Nettelkamp 1.250,79; Neumünster 215,00; Rendsburg 100,00; Scharnebeck 166,22; Sottorf 50,00; Stelle 5.161,38 Uelzen 160,00; Wriedel 80,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Bleckmar 881,41; Bleckmar Missionshaus 10.988,92; Bremen 1.202,88; Bremerhaven 60,00; Brunsbrock 754,71; Farven 1.753,00; Hermannsburg (Große Kreuz) 1.532,49; Hermannsburg (Kleine Kreuz) 3.128,10; Hesel 140,00; Oldenburg 662,50; Rotenburg 480,00; Sittensen 2.100,00; Soltau 379,00; Sottrum 14.557,60; Stade 160,00; Stellenfelde 120,00 Tarmstedt 3.834,01; Verden 3.134,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Alfeld 20,00; Arpke 380,00; Bielefeld 235,00; Braunschweig 1.480,00; Celle 930,00; Goslar 305,00; Göttingen 300,00; Groß Oesingen 7.842,72; Hannover (St. Petri) 2.240,00; Hannover (Bethlehems-gemeinde) 2.331,12; Hildesheim 350,00; Lachendorf 1.350,68; Lage 740,00; Minden 80,00; Osnabrück 90,00; Rabber 170,00; Rodenberg 1.230,30; Rotenhagen 162,50; Seershausen 187,00; Stadthagen 458,00; Talle 520,00; Veltheim 180,00; Wittlingen 180,00; Wolfsburg 1.260,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Bochum 160,00; Borghorst 254,00; Dortmund 30,00; Duisburg 160,00; Düsseldorf 350,00; Köln 1.050,00; Münster 190,00; Radevormwald;830,00; Siegen 40,00; Usenborn 100,00; Witten 80,00; Wuppertal 104,00

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Altenstädt 842,50; Balhorn 704,00; Dreihausen 1.380,00; Homberg 220,00; Kassel 650,00; Korbach 50,00; Melsungen 500,00; Obersuhl 100,00; Sachsenberg 100,0; Sand 40,00; Unshausen 400,00; Warzenbach 220,00; Widdershausen 284,70

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Allendorf/Lumda 320,00; Allendorf/Ulm 265,00; Aumenau (Nachtrag März/April 230,00) 325,00; Darmstadt 2.130,00; Frankfurt 410,00; Gemünden 185,00; Gießen 220,00; Grünberg 360,00; Oberursel 1.166,00; Rothenberg 60,00; Steeden 200,00; Wiesbaden 1.410,00

Kirchenbezirk Süddeutschland: Ansbach 40,00; Crailsheim 107,00; Fürth 1.250,00; Heidelberg 115,00; Heilbronn 60,00; Kaiserslautern 1.051,68; Landau 90,00; Mannheim 240,00; Memmingen 100,00; München 1.850,77; Nürnberg 250,00; Saarbrücken 30,00; Sperlingshof 370,00; Stuttgart 1.030,00; Tübingen 1.285,00;

Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg: Angermünde 215,00; Berlin-Marzahn 220,00; B-Mitte 10,00; B-Neukölln 220,00; B-Spandau 74,00;B-Wedding 860,00; B-Zehlendorf 370,00; Fürstenwalde 35,00; Jabel 420,00 ; Potsdam 50,00; Schwerin 125,00

Kirchenbezirk Lausitz: Cottbus 165,00; Döbbrück 400,00; Dresden 701,12; Guben 630,00; Klitten 30,00

Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen: Erfurt 395,80; Gotha 60,00; Halle 1.130,00; Heldrungen 300,00; Magdeburg 480,00; Steinbach-Hallenberg 100,00; Weißenfels 100,00; Wernigerode 190,00

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Ispringen 200,00; Karlsruhe 100,00

Spenden nach Heimgängen: H.-J. Kessler 145,00; E. Marzanez 238,25; L. Greve 2.165,00; E. Gimmler 2.763,00

Missionsfeste: Gistenbeck 145,00; Bleckmar 5.007,40

Aktion Briefmarken 347,50 / Münzen 5.286,04

Besondere Gaben: Marianne-und-Rudolf-Haver-Stiftung 2.000,00 für Megan duPlessis Special Needs Centre

Spenden zu besonderen Anlässen: Goldene Hochz. B.+K.-H. Felsky 1.000,00 für Thuthukani-Preschool

Aktion Briefmarken: 347,50 / **Münzen:** 5.286,04

Aktion Halsketten: 200,00

Aus Landeskirchen, von Kreisen und Einzelspendern: Harsefeld: Moreira 830,00; Canoas-Freundeskreis 600,00, Kenia-Freundeskreis: FOUSA 980,00; Einzelspender 18.340,64

Ausland: Österreich 2.350,00

**Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
mission.bleckmar@web.de**

LKM-Kontakt

Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig „Die Brücke“	2.601,91
Umlazi (Südafrika)	50,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis ...	6.317,36
St. Martin's Village (Südafrika)	772,74
Newcastle (Südafrika)	1.065,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	12.592,60
Macadamia-Projekt Umhlangeni	0,00
Moreira (Brasilien)	8.674,61
Canoas (Brasilien)	6.880,12
Mosambik	3.280,00

Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Bescheid: Kontakt siehe linke Seite.

Jahresübersicht 2019 „Allgemeine Gaben“

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	62.700,00	56.456,63
Februar	62.700,00	44.101,25
März	62.700,00	43.526,97
April	62.700,00	31.103,55
Mai	62.700,00	47.267,88
Juni	62.700,00	42.434,48
Juli	62.700,00	55.333,42
August	62.700,00	52.483,95
September	62.700,00	
Oktober	62.700,00	
November	62.700,00	
Dezember	62.700,00	
Jahressumme (rund)	752.000,00	372.708,13

9. November 2019 in Farven: 42. Louis-Harms-Konferenz

CHRISTLICHE GEMEINDE IM WANDEL

„Es ist offenkundig, dass sich im Zuge der Mobilität in unserer Gesellschaft das Zugehörigkeitsgefühl zur Ortsgemeinde und zum Gottesdienst verändert und zu manchen Abbrüchen geführt hat. ... Vielerorts werden Modelle ausprobiert, um die Bindekräfte neu zu stärken – mit mehr oder weniger Erfolg! ... Wir sind überzeugt, dass die christliche Gemeinde zukunftsweisend ist. Dazu wollen wir bei der Konferenz nach der biblischen Begründung fragen und uns Anstöße aus dem Wirken von Theodor Harms geben lassen, dessen 200. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern.“ (Aus dem Einladungsfaltblatt)

Beginn um 9:30 Uhr mit einer Andacht in der Pella-Kirche, Abschluss um 17:00 Uhr

Auf dem Programm unter anderem:

- „Gemeinde im Neuen Testament“ (Bibelarbeit mit Bischof i.R. Erich Hertel, Hermannsburg)
- „Anstöße für die Gemeindegemeinschaft durch Theodor Harms“ (Referat von Dr. Andrea Grünhagen, Hannover)
- „Arbeit mit Kindern als Missionsaufgabe“ (Erfahrungsbericht von I. Schröder, Tarmstedt)

Die „Louis-Harms-Konferenz“ richtet sich nicht an ein spezielles Fachpublikum, sondern an alle am Thema Interessierten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kostenbeitrag 20 Euro pro Person.

Veranstaltungsort: Pella-Gemeinde, Alte Dorfstr. 16, 27446 Farven

Kontakt und weitere Informationen:

Bischof i.R. Erich Hertel, Gerichtsweg 19, 29320 Hermannsburg, Tel. (0 50 52) 9 75 61 25

Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e. V.
Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de



Besuch aus den USA

Am 14. September besuchte Steven Braun, Pastor aus den USA, das Missionshaus in Bleckmar. Braun bereitet sich zurzeit darauf vor, von seiner Heimatkirche in den Missionsdienst nach Deutschland entsandt zu werden. Dies soll – in Absprache mit der LKM – im kommenden Jahr geschehen. Wo Rev. Braun zum Einsatz kommen soll, steht noch nicht fest.

Missions-Kalender 2020

Auch für das Jahr 2020 hat Heinrich Harms, Missionsbeauftragter im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd der SELK, „Missions-Kalender“ herstellen lassen und der LKM als Zeichen der Verbundenheit und als Werbeträger für die Mission gespendet! Die Wand-Kalender im A3-Hochformat (A4 quer zum Aufklappen) enthalten 12 Monatsübersichten und jeweils ein biblisches Wort zur Mission. Die LKM dankt herzlich dem Spender!

Die Kalender können in beliebiger Stückzahl – solange der Vorrat reicht – bei der LKM in Bleckmar oder direkt bei Heinrich Harms bestellt werden: H. Harms, Eichenring 18, 29393 Groß Oesingen | Tel. 05838-351 | E-Mail: H@lutheraner.com



Missionsveranstaltungen 2019

6.-7.12. Kontaktpersonentreffen Nord in Bleckmar (Terminänderung!)